

DER EINSATZ VON SCHULHUNDEN

An immer mehr Bildungseinrichtungen werden sogenannte „Schulhunde“ eingesetzt. Schulhundearbeit ist ein Teilbereich der tiergestützten Pädagogik und zielt darauf ab, die Erziehungsarbeit der Lehrperson zu unterstützen.

Insbesondere die Förderung von emotional-sozialen Kompetenzen und das Schaffen einer entspannten und motivierten Lernatmosphäre stehen dabei im Vordergrund.

Die heutige, sich immer schneller verändernde Welt, die Wandlung des sozialen Miteinanders und die stetig steigenden Leistungsanforderungen an unsere Kinder stellen Lehrer vor immense Aufgaben. Überforderungen, Ängste und Stress erschweren die Arbeit in der Schule. Natürlich muss im sozialen Gefüge einer Schulklasse diesen Problemen entgegengewirkt werden. Das folgende Zitat von Schopenhauer macht deutlich, wo Schulhundearbeit ansetzt:

„Wir sind so gern in der Natur, weil sie kein Urteil über uns hat.“

(Arthur Schopenhauer)

Ein Hund hat keine Vorurteile, stellt keine Anforderungen an die Kinder und geht unvoreingenommen auf sie zu. Dadurch kann er auch Schülern und Schülerinnen Nähe und Sicherheit vermitteln, die im Kontakt mit anderen Kindern und Erwachsenen Schwierigkeiten haben. Wenn eine schlechte Note auf dem Papier steht oder man sich in der Pause wehgetan hat, hört der Hund einfach zu – und fragt nicht nach „Schuld“.

Den Hund interessiert es nicht, ob jemand in menschlichen Kategorien „hübsch“ oder „reich“ oder „klug“ ist. Ein Hund reagiert direkt und ehrlich. Nähert man sich ihm in freundlicher und respektvoller Absicht, wird er auf den Kontakt eingehen und Zuneigung zeigen. Behandelt man ihn unangemessen, wird er sich abwenden.

Die Kinder erlernen einen rücksichtsvollen Umgang mit einem anderen Lebewesen, lernen seine Körpersprache zu lesen und schulen so die Fähigkeit, sich in ein Gegenüber hineinzusetzen. Das Übernehmen altersangemessener Verantwortung für das Tier fördert das Selbstbewusstsein und gibt den Kindern das Gefühl, gemocht und gebraucht zu werden.

Studien belegen, dass die reine Anwesenheit eines Tieres sich positiv auf Lernmotivation und Konzentration auswirkt und auch den Abbau von Ängsten und psychischem Stress fördert. So kann ein Schulhund zu höherer Zufriedenheit und letztlich auch zur Steigerung des Lernerfolges beitragen.

Bei allen positiven Auswirkungen muss aber immer an das Wohl des Tieres ge-

dacht werden. So sollte ein Schulhund nur dann eingesetzt werden, wenn er sich von seinem Grundwesen her auch für eine solche Arbeit eignet und auch von einer Person ausgebildet und geführt wird, die über das theoretische und praktische Wissen im Umgang mit Hund und Kind verfügt. Die verantwortliche Lehrkraft muss dem Hund einen tierschutzgerechten Zugang zum Schulleben bieten (Rückzugsmöglichkeit, Ruhephasen), die Kinder der Klasse angemessen im Umgang mit dem Hund schulen und sich auch selbst stets weiter fortbilden. Ein solider Grundgehorsam des Hundes ist unverzichtbar.

Auch müssen natürlich gesundheitliche Aspekte (Impfungen, Entwurmungen, Behandlung gegen Parasiten) beachtet und der Hund entsprechend versichert werden. Um Unfälle mit dem Tier zu vermeiden, muss stets sichergestellt werden, dass es nie überfordert wird.

Finden alle Rahmenbedingungen der tiergestützten Arbeit Beachtung, steht einem vertrauensvollen Miteinander zwischen Hund und Kind in der Schule nichts entgegen.

Kerstin Bollig

